

Integrierte Schulen

Aktuell

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



Foto: Gesamtschule Berger Feld

Wir freuen uns auf den Landeskongress am 4. April 2019 unter dem Motto:

► **Eine Schule für alle - für alle ein Gewinn**

Die gastgebende **Gesamtschule Berger Feld in Gelsenkirchen** und die **GGG-NRW** wünschen eine gute Zeit, angenehme Festtage und ein friedliches neues Jahr.



GGG NRW

Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige
Gesellschaft
Gesamtschule NRW e.V.

Impressum:

ISSN 1615-2999



© Herausgeber:

GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW

Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

kontakt.nw@ggg-web.de
www.ggg-web.de/mw-start

Adresse:

Geschäftsstelle GGG NRW
Huckarder Str.12
44147 Dortmund
Tel.: 0231 58 694727
Fax: 0231 147942

Redaktion ISA:

Karin Görtz-Brose
Hannelise Hottenbacher

Gestaltung:

Christa Gramm, Dipl. Design.

Auflage:

Auflage 2000;
Dezember 2018



Aktuelle Bildungspolitik

Dagmar Naegele: „Talentschulen“ 2 – 5

Werner Kerski:
Wir feiern Geburtstag – 50 Jahre GGG NRW 6 – 9

In eigener Sache

Einladung zur MV und Programm Landeskongress
der GGG NRW am 4. April 2019 9 – 13

Aus unseren Schulen

Christina Ossowski:
Vermittlung digitaler Fähigkeiten wird zum Alltag 4 – 17

Marina Rütter: Eine besondere
Auszeichnung an der Sekundarschule Neuss ... 18 – 22

Klaus de Vries: Eine Schule für eine Stadt 23 – 25

Gesamtschule Bockmühle mit dem TalentAward
2018 ausgezeichnet 26

Annette Turowski: Ein Plus für ERASMUS 27

Landeselternschaft

Rainer Dahlhaus:
Jahrestagung der LEiS NRW in Dortmund 28 – 29

Rezension

Dietlinde H. Vanier:
Das kann doch nicht alles gewesen sein ... 30 – 31

Weiterbildung

Hospitationsseminare 32

„Talentschulen“

Ein bildungspolitischer Scheinriese

Der vom Ministerium für Schule ausgelobte Schulversuch „Talentschulen“ geht in diesen Tagen an die Kommunen und Schulen im Land. Ausgewählt werden 60 Schulen, die als Schulen in besonders schwierigen Lagen mit zusätzlichen Ressourcen ausgestattet werden sollen.



Dagmar Naegele
Foto: Wolfgang Thiel ©

DAGMAR NAEGELE

Bewerbungen werden über die kommunalen Träger, die eine Vorauswahl treffen, an eine Jury geleitet, die dann die 60 Schulen bestimmen wird. Der Ausschreibungstext sieht personelle Förderungen, materielle Förderungen und wissenschaftliche Begleitung vor.

Beschränkung auf 60 Schulen?

Der Schulversuch anerkennt erstmalig, dass Schulen ungleich sind und deshalb auch ungleich behandelt und gefördert werden müssen. Die Einschränkung auf die Zahl 60 aus dem Sekundar- und Berufsschulbereich ist aber nicht nachvollziehbar. Allein in einer Ballungskommune wie Köln und in den Ballungszentren im Ruhrgebiet lassen sich schnell jeweils 60 Schulen, übrigens auch Grundschulen, benennen ohne auch nur annähernd den Bedarf damit zu decken. Was aber ist mit den anderen Schulen? Natürlich

gibt es weit mehr Förderbedarf, die finanziellen Mittel sind begrenzt, aber diese Form der Auslese schafft Unruhe in den Schulen. Schulen werden schon im kommunalen Bereich gegeneinander ausgespielt, sie werden zu Konkurrenten gemacht, wo doch gemeinsames Handeln angesagt ist. Auch die kommunalen Entscheidungsträger können sich mit einer solchen Art von Ausschlussverfahren nicht wohlfühlen.

Die angebotene Förderung kommt auf mehrere Jahre verteilt, das mag sinnvoll erscheinen, da die Finanzen begrenzt sind. Fraglich ist jedoch die Verlässlichkeit und die immer währende Frage der Nachhaltigkeit: Was kommt für die Schule nach dem Modellversuch? Wird dann die Förderung zurückgefahren? Schulen haben eigene Erfahrungen mit Förderprogrammen, die zwar Gutes anstoßen aber nicht absichern.

Auch die bekannte Abhängigkeit von haushaltspolitischen Aktualitäten bleibt ein Unsicherheitsfaktor. Ist dieses Programm also ein bildungspolitischer Scheinriese?

Wissenschaftliche Begleitung ?

Ein Stellenkontingent für eine wissenschaftliche Begleitung des Versuchs ist geplant. Hier stellt sich zunächst die Frage, ob das Projekt „Talentschulen“ überhaupt die Qualität eines Modellversuchs hat, ob ihm so viele innovative, mutige, neue Elemente zugrunde liegen, die erforscht werden müssten. Dies ist mehr als fraglich, weil die ausgewiesenen Schwerpunkte - z.B. Mint oder Kulturelle Bildung - schon lange zum Repertoire von Gesamtschulen gehören, von anderen Förderprogrammen abgedeckt werden (MINT-Schulen) oder gar in eigene Fächer eingegangen sind (Darstellen und Gestalten). Es ist kein wirklich innovativer Charakter auszumachen, die wissenschaftliche Begleitung hingegen kostet Personalressourcen, die besser direkt in die Schulen gehören. Mit der anerkannt notwendigen Zeit einer wissenschaftlichen Auswertung kann zudem der Eindruck gewonnen werden, dass dieser Zeitgewinn die notwendige Ausschüttung von Förderungen an alle Schulen verzögern wird.

Noch mehr Wochenstunden?

Die Schulen sollen neue abweichende Konzepte erarbeiten. Zusätzliche Unterrichtsstunden in Fördersäulen sollen ermöglicht werden. Dies macht erneut Arbeit vor Ort, die die laufenden, oft sehr umfangreichen und direkt an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler schon ausgerichteten Bedarfe konterkarieren. Gerade die Schulen, die hier gemeint sind, wissen sehr genau, was ihre Schüler brauchen und haben oft jahrelange Erfahrung mit kreativen Programmen. Eine weitere Ausweitung der Wochenstunden, die Einführung separater Fördersäulen, das alles entspricht nicht der Schulrealität, erfordert einen hohen organisatorischen Aufwand. Die bestehenden Strukturen z.B. an Gesamtschulen berücksichtigen immer schon einen hohen Differenzierungsbedarf und sind organisatorisch kaum ausweitbar. Außerdem machen noch mehr Stunden nicht alles besser, abgesehen von den fehlenden Lehrkräften, nach denen alle Schulen konkurrierend Ausschau halten.

Führungsqualitäten entwickeln?

Fast an Diskriminierung grenzt das Angebot an Schulleitungen, in Schulen mit besonderen Förderla-

gen deren Führungsfähigkeiten zu verbessern. Natürlich ist jede Form von Coaching und Weiterbildung willkommen. Nicht nachvollziehbar ist aber, wieso gerade Schulleitungen in den ausgewählten Schulen dies mehr bräuchten als andere. Gerade diese Schulleitungen mussten über Jahre ihre kreativen und kollegialen Führungsqualitäten unter Beweis stellen, um alle in einem Boot zu halten. Hier wäre Coaching und Fortbildung für gesamte Kollegien ein Angebot gewesen.

Rückgriff auf Mittel anderer Töpfe?

Der Rückgriff auf Töpfe aus "Gute Schule 2020" zur Finanzierung der „Talentschulen“ greift in die Ressourcen aller Schulen ein, damit wird nichts zusätzlich gewonnen, sondern nur umverteilt. Ob zusätzliche Mittel von Sponsoren hier die Lösung sein sollen, mag man diskutieren. Es schafft auf jeden Fall den interessierten Kreisen der privaten Wirtschaft Eingang in die Schulfinanzierung.

Fazit: Bestmögliche mediale Wirkung eines bildungspolitischen Placebos

Es ist bei der Landesregierung angekommen wie hart und ungleich die Situation in vielen Schulen in NRW ist. Das zeigt allein der ange-dachte Stellenzuschlag von 20 %.

Wenn das die Erkenntnis bedeutet, dass dies ein Personalschlüssel ist, der an allen Schulen im Land angebracht ist, gehört sich ein Lob. Die mediale Wirkung des Programms „Talentschulen“ ist zudem groß, auch dies ist der Landesregierung gut gelungen. Für alle Schulen, die im Projekt sein werden, ist nur das Beste zu wünschen. Ihre Entscheidung für das Projekt ist zunächst irgendwie nachvollziehbar.

Welche Schule, welche Schulleitung kann sich solch einem Angebot verschließen, auch gegen die Erkenntnis, dass es die eigene Schulrealität nicht wirklich trifft? Es wird schwierig, in Kollegien, Schulkonferenzen und Elternpflegschaften eine Nichtteilnahme zu begründen.

Es bleibt das Ärgernis:

Durch eben die Art der Ausschreibung und durch das Verfahren werden Schulgremien und Schulen gegeneinander ausgespielt und kommunale Schulträger zu pädagogischen Jurys erhoben. Es wird eigentlich wenig verteilt, dies aus bekannten Töpfen, vieles auf Hoffnung gebaut, wie die Stellenbesetzungen und gestreckt auf einen langen Zeitraum ohne Garantien.

Bemerkenswert: Schulen beginnen sich zu verweigern, auch aus Respekt vor den Kollegien in der

Nachbarschule, der eigenen Stadt. Sie haben den Placebo-Effekt dieses Projektes erkannt: wenig oder gar keine Wirkung für alle Schulen in Not.

Der Hinweis auf einen längst überfälligen Sozialindex, der kindgerecht alle Schulen ausstatten könnte und dabei noch schulform

unabhängig wirksam würde, kann an dieser Stelle nicht ausbleiben.

Und die NRW Jury „Talentschulen“ selbst?

Ist sie auch mit kompetenten Jurorinnen und Juroren besetzt? Bekannt ist, dass ein prominenter Fernsehkoch teilnimmt.....



Info

Pressemitteilung

Schulministerium NRW
 Pressemitteilung vom 25.10.2018:
 Talentschulen, Faktenblatt, Jurymitglieder
 ► www.schulministerium.nrw.de

Dr. Brigitte Schumann (19.09.2018), „Talentschulen“ sind fragwürdige Symbolpolitik

Der Schulversuch „Talentschulen“ gibt vor, an dem Problem benachteiligter Schüler*innen und Schüler in segregierten Schulen anzusetzen. Doch er ist Ausdruck einer Symbolpolitik, durch die sich problematische Konzeptionen in die Schulen einschleichen könnten.

► <https://bildungsklick.de/schule/meldung/talentschulen-sind-fragwuerdige-symbolpolitik/>
 letzter Aufruf: 20.11.2018

Wir feiern Geburtstag - 50 Jahre GGG NRW

Vor 50 Jahren, am 14. Dezember 1968 trafen sich in Fröndenberg auf Einladung von Jürgen Bechert und Wolfgang Nahl engagierte Gesamtschulverfechter und gründeten den „Arbeitskreis Gesamtschulen in NRW“ (AKG). Zwei Jahre später war aus dem Arbeitskreis ein Verein geworden.



Werner Kerski

WERNER KERSKI

Reformbedarf im deutschen Bildungswesen

Georg Picht hatte 1964 auf die Rückständigkeit des deutschen Schulsystems und die drohende „Bildungskatastrophe“ hingewiesen und eine Modernisierung des deutschen Bildungswesens angemahnt. Davon angeregt wurde 1965 von allen Bundesländern und dem Bund der „Deutsche Bildungsrat“ gegründet. Dieser schlug vor, bundesweit 40 Gesamtschulen in einen Versuch aufzunehmen, davon 30 in NRW. Im Sommer 1969 nahmen in NRW die ersten sieben Gesamtschulen ihren Betrieb auf.

Der „Arbeitskreis Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen“ (AKG)

Bereits früh hatten Kommunen in Nordrhein-Westfalen – insbesondere mit SPD-Mehrheit, aber auch mit Unterstützung der FDP – Interesse an einer Beteiligung an dem Schulversuch „Gesamtschule“

signalisiert. In diesen Städten wurden teilweise seit 1966 Planungsgruppen gebildet, die die Gründung einer örtlichen Gesamtschule vorbereiten sollten.

Zwischen diesen Planungsgruppen der unterschiedlichen Kommunen gab es schon früh informelle Kontakte. Am 14.12.1968 trafen sich erstmalig Mitwirkende aus den Planungsgruppen in Fröndenberg, um diesen Austausch zwischen den Städten zu organisieren. Damit war der „Arbeitskreis Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen“ gegründet, der 1970 als Verein eingetragen wurde.

Vereinsgründung

Am 25.04.1970 trafen sich im Kreishaushaus Unna – begrüßt von Landrat Jürgen Girgensohn, dem späteren Kultusminister – Vertreter von 13 korporativen Mitgliedern und 15 Einzelmitglieder zur Beschlussfassung über die Satzung und die Eintragung des Arbeitskreises in das Vereinsregister.

Zum Vorsitzenden wurde Günter Bechert gewählt, ein enger Mitarbeiter von Girgensohn (Bechert wurde 1972 Geschäftsführer des GGG-Bundesverbandes).

Das Protokoll schrieb Jürgen Theis. Neben der Verabschiedung einer Satzung wurde in dieser Versammlung die Koordination der didaktischen Arbeit der Gesamtschulen angeregt. Kommunale Schulentwicklung und die pädagogische Arbeit der Gesamtschulen standen von Beginn an im Mittelpunkt der Arbeit.

Das Selbstverständnis des Arbeitskreises Gesamtschule drückt sich in der beschlossenen Satzung aus:

Der Arbeitskreis geht davon aus, daß die veränderten und erhöhten Ansprüche von Gesellschaft und Individuum eine Revision von Schulstruktur und Bildungsinhalten unumgänglich machen. Es ist eine Entwicklung in Gang gekommen, ein Bildungswesen aufzubauen, das die zur Zeit nebeneinander arbeitenden Schulformen hinter sich läßt und neue bessere Möglichkeiten individueller Förderung und erhöhter Effizienz des Lehrens und Lernens ermöglicht.

(Arbeitskreis Gesamtschule in NRW, Satzung vom 25.04.1970).

In dieser Satzung taucht – für heutige Leser möglicherweise überraschend – der Begriff der Effizienz um die „Erhöhung der Effi-

zienz“ führte u.a. zur Errichtung von bis zu zwölfzügigen Schulen (geplant waren sogar Schulen mit 20 parallelen Lerngruppen!), ebenso zum Einsatz von programmiertem Unterricht und zur Anwendung neuer Medien. Der Arbeitskreis fühlte sich allerdings in erster Linie einem emanzipatorischen Ansatz verpflichtet und verstand sich organisatorisch als Interessenbündnis der Kommunen. Der Arbeitskreis führte von nun an Mitgliederversammlungen durch, z.B. zu folgenden Themen:

- Gesamtschulplanungsgruppen
- Werbeveranstaltungen / Elternversammlungen
- Seminare
- Schulbau und Unterrichtsorganisation
- Unterrichtsbezogene Verwaltung, Bücherei und Medienzentrale
- Einstellung von Schülern
- Fachdidaktik und Fachplanung
- Arbeitslehre
- Ganztagsbetrieb
- Werbung für den Arbeitskreis

Die Themenliste dokumentiert die Breite der Diskussion. Manches ist keineswegs erledigt und könnte auch heute auf der Tagesordnung einer Mitgliederversammlung der GGG NRW stehen.

Die Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule (GGG)

Am 24.01.1969 wurde die GGG in Dortmund gegründet, maßgeblich initiiert vom Dortmunder Schuldezernent Prof. Herbert Frommberger. Die GGG verstand sich - der Empfehlung des Bildungsrates folgend - als bundesweite Interessenvertretung der Gesamtschulen. Erster Vorsitzender („Präsident“) der GGG war Horst Mastmann, Leiter der 1968 gegründeten Gesamtschule Britz-Buckow-Rudow in Berlin. Weitere Mitglieder kamen aus Berlin, Hamburg, Frankfurt und Weinheim. Herbert Frommberger als Geschäftsführer und Jürgen Theis als Kassierer kamen aus Dortmund.

Der AKG wird Landesverband der GGG

Vielfältige Kontakte zwischen dem AKG und der GGG führten am 06.02.1971 zu folgendem Beschluss des AKG-Vorstands: *Der Vorstand beschließt, der nächsten Mitgliederversammlung den Beitritt des AK zur Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule vorzuschlagen.*

Die angestrebte Fusion war nicht unumstritten: Der Arbeitskreis folgte stärker einem demokratischemanzipatorischem Ansatz, während die GGG die von Georg Picht ausgelöste Diskussion um die Rückständigkeit des deut-

schen Schulsystems und dessen mangelhafter Effizienz akzentuierte. Eine zweite Hürde für die Fusion war die unterschiedliche Organisationsstruktur: Der Arbeitskreis Gesamtschule verstand sich als Organisation in NRW, die GGG als bundesweite Organisation. Bis zum Bundeskongress 1972 in Nürnberg gab es die GGG als Bundesorganisation, Landesverbände waren nicht vorgesehen. Um einen Beitritt des AKG zu ermöglichen, bedurfte es der satzungsmäßigen Verankerung von Landesverbänden in der GGG-Satzung. Darüber hinaus ist aus heutiger Sicht deutlich, dass die integrierende Position von Carl-Heinz Evers, der in Nürnberg zum Vorsitzenden der GGG gewählt wurde, mehr als hilfreich war.

Die Mitgliederversammlung des AKG vom 15.04.1972 folgte dem Vorschlag des Vorstands. Der endgültige Beschluss des Beitritts des AKG zur GGG wurde auf der MV vom 08.12.1972 in Mülheim gefasst.

Parallel zu den Gesprächen zur Vereinigung des Arbeitskreises und der GGG gründeten sich auch in anderen Bundesländern Landesverbände.



© Chr. Gramm

Ausblick

Nach wie vor tritt jedes GGG-Mitglied in NRW in zwei Vereine ein, in die GGG NRW e.V. in der Nachfolge des AK Gesamtschule und in die GGG e.V. Während die bundesweit agierende GGG in der Vergangenheit auf Einzelmitgliedschaften orientiert war, gibt es in NRW die ausgeprägte Tradition der korporativen Mitglieder. Dabei sind heute nur noch wenige Kommunen Mitglied, aber zunehmend die meisten integrierten Schulen in NRW.

Schwerpunkt der Arbeit der GGG NRW war über die Jahre hinweg die Interessenvertretung der integrierten Schulen. Die beiden Fortbildungseinrichtungen der GGG NRW (fesfch und A&B) waren und sind ein wichtiges Instrument, um die pädagogische Entwicklung in den integrierten Schulen zu fördern und zu beeinflussen.

Mitgliederversammlung

Einladung zur MV 2019 der GGG NRW

Am: 4. April 2019, 16:00 bis 18:00 Uhr
im Anschluss an den Landeskongress

Ort: Gesamtschule Berger Feld
Adenauerallee 110, 445891 Gelsenkirchen

Tagesordnung:

1. Angelegenheiten der Geschäftsführung
 - ▶ Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
 - ▶ Benennung der Protokollführer*in
 - ▶ Genehmigung d. Protokolls der MV am 15.03.2017
 - ▶ Ggfs. Änderung od. Ergänzung der Tagesordnung
2. Wahl einer Mandatsprüfungs- u. Wahlkommission
3. Rechenschaftsbericht des Vorstands (u.a. Kassenbericht)
4. Aussprache
5. Entlastungen
6. Wahl des Vorstands
 - ▶ Vorsitzende*r
 - ▶ zwei Stellvertreter*innen
 - ▶ Kassierer*in
 - ▶ zwei Schriftführer*innen
 - ▶ Beisitzer*innen
7. Wahl der Revisoren
8. Anträge (Antragsschluss: 3. März 2019)
9. Verschiedenes

*Das Protokoll liegt in der Mitgliederversammlung vor unter:

www.ggg-nrw.de ▶ Publikationen ▶ ISA



Landeskongress der GGG NRW 2019



Datum: 04. April 2019
Ort: Gesamtschule Berger Feld
 Adenauerallee 110, 45891 Gelsenkirchen
Thema: Eine Schule für alle – für alle ein Gewinn!

Programm.....

- 09.00 Uhr Anreise, Anmeldung, Stehcafe
- 10.00 Uhr **Begrüßung**
GGG NRW und die gastgebende Schule
Frank Baranowski, Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen
Yvonne Gebauer, Ministerin für Schule u. Bildung des Landes NRW
- 10.45 Uhr **Vortrag zum Kongresssthema**
Prof. Dr. Susanne Thurn, Universität Bielefeld
- 11.30 Uhr Kaffeepause
- ▶ **Workshops zum Thema: Schulalltag erleichtern- Ressourcen erkennen und effizient nutzen**
- 12.00 Uhr **Arbeitsgruppen**
- 13.30 Uhr Mittagspause
- 14.30 Uhr **Arbeitsgruppen**, Fortsetzung vom Vormittag
- 15.45 Uhr **Abschlussplenum**
- 16.00 Uhr **Gemeinsame Verabschiedung**

▶ Im Anschluss beginnt die Mitgliederversammlung der GGG NRW



Prof. Dr. Susanne Thurn
 Universität Bielefeld,
 ehem. Leiterin der
 Laborschule Bielefeld

Den Schulalltag erleichtern – Ressourcen erkennen und effizient nutzen

- 1 **Übergangsmanagement von der Grundschule zur Gesamtschule;** MINT-Workshops für Grundschüler*innen
 Von-Zumbusch-Gesamtschule; Herzebrock-Clarholz
- 2 **Lernbüros mit Studier- und Beratungszeiten: Eine Antwort auf heterogene Lerngruppen;** 4. Aachener Gesamtschule
- 3 **Arbeiten mit Lernbüros in der Oberstufe als Instrument individueller Förderung mit dem Blick auf den Einsatz von iPads;** Gesamtschule Münster Mitte
- 4 **Fachgebundene Lernzeiten – selbstgesteuertes Lernen;** Mathilde-Anneke-Gesamtschule, Münster
- 5 **Von der Begabtenförderung zur Begabungsförderung – individuelle Förderung an;** Janusz Korczak-Gesamtschule, Gütersloh
- 6 **SalTo – Das Individualisierungskonzept der** Janusz Korczak-Gesamtschule, Bottrop
- 7 **Unterrichtsentwicklung in Jahrgangsteams;** Janusz Korczak-Gesamtschule, Gütersloh
- 8 **Inklusives Lernen und Arbeiten an einer Gesamtschule – sonderpädagogischer Auftrag für alle Beteiligten;** Mathilde-Anneke Gesamtschule, Münster
- 9 **Von integrativen Lerngruppen zur klassenübergreifenden Inklusion Gesamtschule,** Wulfen
- 10 **Classroommanagement – Klassenführungscompetenz in heterogenen (inkluisiven) Lerngruppen;** GE Langenfeld
- 11 **Ruhe im Karton, Unterrichten in unruhigen Lerngruppen;** Dozent für körperorientierte Pädagogik

▶ **Anmeldung**
 Landeskongress:
 16.01.- 27.02.2019
 www.ggg-nrw.de

▶ **Kosten:**
 Mitglieder 30 €
 Nichtmitglieder 40 €

12

Konzentriert läuft es wie geschmiert – Wie man Konzentration mit Spaß erlernt; Marburger Konzentrationstraining;

Willy-Brandt-Schule, Mülheim/R.

13

Entwicklung eines pädagogischen Handlungsleitfadens zum Umgang mit herausforderndem Verhalten;

Von Zumbusch Gesamtschule, Herzebrock Clarholz

14

Ganztag: Komplexität des Ganztages managen;

Gesamtschule Wuppertal Barmen

15

Neues Lernen – Das Projekt Herausforderung, eine großartige Möglichkeit, sinnhaftes Lernen im Leben zu erfahren;

4. Aachener Gesamtschule

16

Aus der Not eine Tugend machen - Pädagogisches Konzept an schwierigem Standort; Sekundarschule Rheinhausen

17

Rituale und Regeln vereinbaren und nachhaltig umsetzen;

Von Zumbusch Gesamtschule, Herzebrock-Clarholz

18

Social-Skill-Training und Kooperative Lernformen im GU-Unterricht, praktischer Erfahrungsbericht; GE Berger Feld, Gelsenkirchen

19

Schule ohne Kreide - optimale Nutzung von Whiteboards;

Gesamtschule Erle; Gelsenkirchen

20

Arbeit mit Laptops und iPads; Gesamtschule Olfen

21

Moodle, eine Lernplattform für alle Fächer und SI sowie SII, Einführung mit konkreten Beispielen;

Willy Brandt Schule, Mülheim/R.

22

Wirksam unterrichten mit Concept Maps und Co;

Gesamtschule Hagen Haspe

23

Bessere Erfolge in Mathematik: Gemeinsames Lernen in Mathematik ohne äußere Differenzierung Jg. 7 – 8; GE Essen Borbeck

24

Verankerung des Konzeptes zur Leistungsbewertung heterogener Gruppen im päd. Gesamtkonzept der GE Münster Mitte

25

Schulleitung zwischen Vision und Vorschriften – Wie kann sie Gestaltungsspielräume sichern; Referent für Schulleitungsförderungen

26

Wie Schule neu gedacht werden kann. Über Raum und Zeit und neue Lernstrukturen; Früher Max-Brauer-Schule, Hamburg

27

Quo vadis Schulstruktur – Entwicklung der Schullandschaft in NRW nach dem Schulkonsens; GGG NRW

28

Beratungsteamkonzept – Entlastung für Lehrer und Schüler;

Laborschule Bielefeld

29

Entspannung- tu dir gut-auftanken; FESCH GGG NRW

30

Die Macht der Gedanken; Reiki Lehrerin/Entspannungstherapeutin, Gelsenkirchen

31

Yoga, innere und äußere Stabilität im Alltag aufbauen;

Gesamtschule Berger Feld, Gelsenkirchen

32

Koordination, Gleichgewicht und Beweglichkeit schulen und fördern; Gesundheits- und Trainingsmanagement;

Medicos, Schalke Gelsenkirchen

33

Stress und Rückengesundheit; Gesundheits- und Trainingsmanagement; Medicos, Schalke Gelsenkirchen

34

Le Parcours – Ein Trendsport für jedermann und überall;

Gesamtschule Berger Feld, Gelsenkirchen

35

Futtern wie bei Muffern; Stephanie Schmidt, Gesamtschule Berger Feld, Gelsenkirchen

36

Kaffee, Schoki und andere Überlebensstrategien;

Gesamtschule Berger Feld, Gelsenkirchen

► **Anmeldung**
Landeskongress:
16.01.- 27.02.2019
www.ggg-nrw.de

► **Kosten:**
Mitglieder 30 €
Nichtmitglieder 40 €

Vermittlung digitaler Fähigkeiten wird zum Alltag

Wer in der Gesamtschule Erle in Gelsenkirchen Tafel und Kreide sucht, wird nicht fündig werden. Jeder Klassenraum ist dort mit einem Smartboard und einer Dokumentenkamera ausgestattet.



Christina Ossowski

CHRISTINA OSSOWSKI



Was für die meisten Schülerinnen und Schüler inzwischen zur Normalität des Schulalltags gehört, stellt ein Kollegium, das sich zwischen dem Bestreben der Bildungspolitik nach einer Förderung digitaler Fähigkeiten für alle, Kernlehrplänen und möglicherweise speziellen Erfordernissen eines Standorts bewegt, vielleicht vor kein Problem, aber definitiv vor eine Herausforderung. Denn häufig geht die Installation der Smartboards und Dokumentenkameras nicht automatisch mit einem sicheren Umgang mit diesen neuen Medien und deren Einsatz im Unterricht einher.

Schule im Aufbau

Die Gesamtschule Erle ist eine Schule im Aufbau, die mit dem Beginn des Schuljahres 2018/2019 in ihr fünftes Jahr gegangen ist, was zur Folge hat, dass das Kollegium sich mit jedem Schuljahr um ca. 15 Mitglieder vergrößert. Das heißt, das Kollegium besteht nicht nur aus Lehrerinnen und Lehrern, die aufgrund ihrer Biografien,

ganz unterschiedliche Vorkenntnisse im Umgang mit neuen Medien mitbringen, sondern es muss auch berücksichtigt werden, dass im Rahmen des Kollegiums erarbeitete Kenntnisse weitergegeben werden müssen und neuen Kolleginnen und Kollegen immer wieder Zeit eingeräumt werden sollte, Erfahrungen mit den Smartboards zu sammeln und Kompetenzen im Umgang mit den neuen Medien zu erwerben.

Umgang mit Smartboards lernen

So begegnet die Gesamtschule Erle dieser Herausforderung mit selbstorganisierten, sich jährlich wiederholenden Workshops zu den Basisfähigkeiten im Umgang mit den zur Verfügung stehenden Medien, gegenseitiger Unterstützung im Schulalltag und dem Mut des Kollegiums, den Einsatz der Smartboards auch ohne tiefgehende Vorkenntnisse auszuprobieren. Auch Einführungs- und Vertiefungsfortbildungen externer Partner wurden bereits angebo-

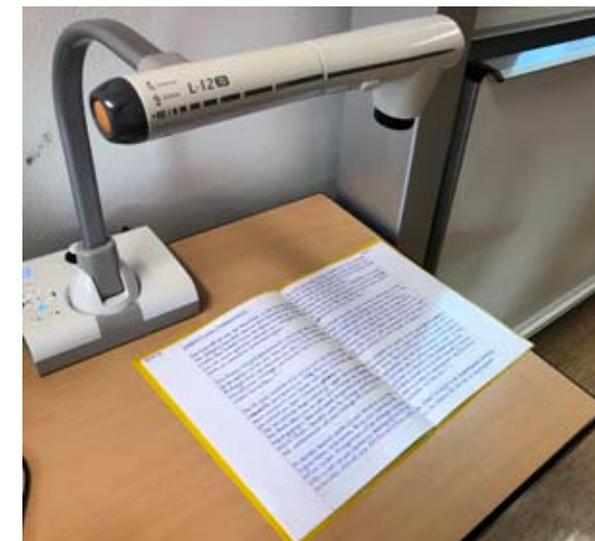
ten. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die Effektivität der in Eigenregie durchgeführten Veranstaltungen deutlich höher ist, was jedoch keinerlei Aufschluss über die Qualität der angebotenen externen Fortbildungen gibt. Der Unterschied besteht in erster Linie in der Tatsache, dass intern organisierte Workshops individueller auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kollegiums eingehen können und somit der Nutzen der Fortbildung für den Schulalltag maximiert wird.

Vorteile der Smartboards

Trotz dieser Herausforderung und wahrscheinlich innerer Barrieren gegenüber dieser neuen Medien in einem System Schule, welches so viele Jahre mit Tafel, Kreide und Overheadprojektor sehr gut auskam, ergeben sich dennoch viele Vorteile sowohl auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler als auch aus der Perspektive der Lehrkräfte.

Stetige Förderung digitaler Kompetenzen

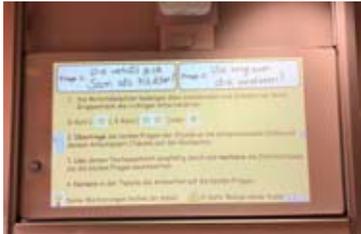
Aufgrund der Tatsache, dass das Smartboard und die Dokumentenkamera immer zur Verfügung stehen und ständig zum Einsatz kommen können, erfolgt die Erweiterung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Medien stetig schon fast nebenbei. Aus dem Unter-



Dokumentenkamera im Unterrichtseinsatz - inzwischen Normalität für die meisten Schüler*innen

Fotos: Gesamtschule Erle

richtsgeschehen heraus wird den Lerngruppen beispielweise die Nutzung neuer Medien zu Recherchezwecken oder verschiedenster Computerprogramme zur Optimierung der eigenen Schreibkompetenz demonstriert wie auch die Wirklichkeitsdarstellung der Informationen in Massenmedien kritisch beleuchtet. Dabei handelt es sich um Kompetenzen, die flächendeckend in den Kernlehrplänen unterschiedlicher Fächer verankert sind. Eine Förderung dieser Kompetenzen erfolgt somit nicht nur in explizit dafür angelegten Lernarrangements, sondern begleitet das Unterrichtsgeschehen kontinuierlich. Das Präsentieren der Ergebnisse unter



der Dokumentenkamera, das instinktive Vorbereiten von Präsentationen nach dem Vorbild der im Unterricht zum Einsatz kommenden Materialien wird für Jungen und Mädchen, die in einem mit neuen Medien ausgestatteten Klassenraum unterrichtet werden, zur Selbstverständlichkeit.

Flexibles Unterrichtsgeschehen

Zudem können die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ganz neu berücksichtigt werden. Mithilfe der Smartboards und somit auch des Internets und den interaktiven, konsequent aktualisierten Materialien der Verlage kann der Unterricht viel näher an den Schülern geplant werden – so kann Integration, Inklusion, Lernmüdigkeit, Motivation, Neugier und individuellen Interessen anders begegnet werden. Beispielsweise können authentische und aktuelle Videoclips aus verschiedenen Ländern der Welt, Austauschportale oder auch soziale Netzwerke mit dem entsprechenden kritischen Auge Teil des Unterrichts werden. Eine zeitliche Verzögerung, die eine Planung, Konzeption und Genehmigung eines solchen Lehrmaterials in gedruckter Version mit sich bringen würde, entfällt, wodurch gleichzeitig die Motivation der Schülerinnen und Schüler erhöht

werden kann. Selbstverständlich kann dies auch an Schulen gewährleistet werden, an denen nicht jeder Klassenraum mit Smartboards ausgestattet ist, sondern ein bis zwei Computerräume zur Verfügung stehen. Der Unterschied zu Schulen mit einer medialen Ausstattung wie der Gesamtschule Erle ist dennoch, dass die Vermittlung und Förderung digitaler Fähigkeiten für alle Lerngruppen gleichermaßen zum Alltag wird, der Umgang mit digitalen Technologien zur Routine.

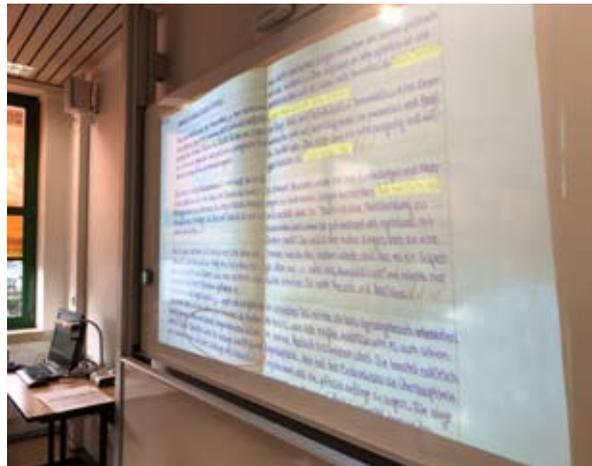
Entlastung für die Lehrkraft

Neben den aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler dargestellten Vorteilen ergibt sich ein weiterer für mich als Lehrerin unverzichtbarer Nutzen. Durch die von mir für den Unterricht vorbereiteten Präsentationen wird mir die Möglichkeit gegeben, effektiv viele Herausforderungen meines Berufsalltags zu bestehen. So wird durch gezielt integrierte Impulse zum einen der Verlauf der Unterrichtsstunde für mich geregelt, zum anderen kann ich mit nur einer von mir erstellten Folie Schülerinnen und Schüler sprachsensibel fördern, auf unterschiedliche Leistungsniveaus oder individuelle Interessen eingehen, Transparenz bezüglich des Verlaufs der Stunde bzw. des Lernwegs schaffen und somit in jedem

Fall die echte Lernzeit für jeden Schüler erhöhen. Die Lehrkraft wird durch den Einsatz des Smartboards entlastet, denn sie ist nicht damit beschäftigt, Arbeitsaufträge an die Tafel zu schreiben, Arbeitsblätter auszuteilen, auf Tipp-Karten zu verweisen, sondern kann sich den vielen anderen Herausforderungen einer inklusiv und integrativ unterrichteten Lerngruppe widmen.

Ausblick

Um in Zukunft an möglichst vielen Schulen den Umgang mit digitalen Medien zu etablieren bzw. an Schulen, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, Arbeitsweisen beizubehalten, brauchen die Kolleginnen und Kollegen, wie so oft, Zeit – d. h. in den Schulalltag integrierte Systemzeiten für Teamarbeit, Hospitation und pädagogischen Austausch.



Schülerinnen und Schüler präsentieren z.B. ihre Rechercheergebnisse wie selbstverständlich mit Hilfe der Smartboards – Förderung digitaler Fähigkeiten in unterschiedlichen Fächern und kontinuierlich.

Fotos: Gesamtschule Erle



Info

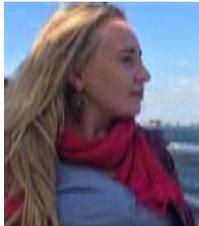
Workshops

Workshopangebot auf dem Landeskongress 2019, siehe unter Nr.19 „Schule ohne Kreide – optimale Nutzung von Whiteboards“, Gesamtschule Erle

Reisebericht: Eine besondere Auszeichnung an der Sekundarschule Neuss ...

Teilnahme am Jugendgipfel in Rijeka

In der letzten Schulwoche vor den Sommerferien 2018 nahmen sechs Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Neuss an einem Jugendgipfel zur Förderung von Kreativität und Weltfrieden „Youth Summit for Creativity and Peace“ in Rijeka teil. Sie wurden von ihren Klassenlehrerteams zu dieser Auszeichnung aufgrund ihrer bedeutenden, persönlichen Entwicklung auserwählt. Unvergessliche Tage, wie der Reisebericht ihrer Lehrerin zeigt



Marina Rüther

MARINA RÜTHER

Am 9. Juli 2018 traten Ashley Hoff, Angelo Ring, Joudi Shamount, Robin Auring, Annica Plah und Azadjit Singh gemeinsam mit mir die Reise in die Neusser Partnerstadt Rijeka in Kroatien an.

Ankunft, 9.7.2018

Nach einem aufregenden - und für einige Teilnehmer sogar ersten - Flug von Köln nach Zagreb genossen die Jugendlichen noch etwa zwei Stunden die malerische kroatische Küstenlandschaft aus dem Fenster ihres Reisebusses. Dieser brachte sie und die zweite Partnerstadtgruppe aus Kawasaki in Japan zum Studentenwohnheim, wo etwa 300 Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren eine Woche lang den größten Teil des Gebäudes bewohnen durften. Vertreten

waren acht Gruppen aus drei Kontinenten: Kroatien, Serbien, Deutschland, USA, Kanada, Japan, Israel und Palästina. Die Unterbringung aller Gruppen in einem Gebäude hat mit Sicherheit dazu beigetragen, dass die Kulturen sich sofort auf den Etagen und in der Mensa durchmischten und in engeren Kontakt treten konnten.

Bereits am ersten Tag wurden die Jugendlichen durch die beeindruckende Kulisse der alten Burg Trsat in Empfang genommen. Nach den zahlreichen künstlerischen Auftritten und Begrüßungsreden haben auch unsere Schülerinnen Joudi und Annica einen Teil der Jugendlichenansprache übernommen. Ihre erste Rede auf Englisch richtete sich an das friedvolle Miteinander in hof-

fentlich bald noch mehr Ländern der Weltkugel. Denn besonders die junge Generation sieht sich in der Verantwortung, die Zukunft schöner und glücklicher zu gestalten.

Erste Universitätserfahrungen, 10.07.2018

Der Besuch der Universität in Rijeka faszinierte die Jugendlichen durch die technische Ausstattung und ungewöhnlichen Räumlichkeiten. In den Hörsälen durften sie zunächst sich selbst und die Stadt Neuss in einem selbst gedrehten Film vorstellen. Vielfältig und spannend präsentierten sich dabei auch andere Jugendgruppen. Wir erfuhren vieles über ihre Kulturen, schauten uns ihre typische Kleidung und Tänze an, lauschten ihren Volksliedern. Alle waren aufgeregt und glücklich zugleich, ein Teil von diesem Multikulti-Event zu sein und sich aus den Reihen eines riesigen Hörsaals begutachten zu lassen. Viele von den Jugendlichen träumen nun davon, später in ihrer Heimat auch studieren zu können.

Nach den erfolgreichen Vorstellungen durften alle Teilnehmer zwei von 34 ihnen zugeteilte Workshops besuchen. Ob Gedichtwerkstatt, Drohnenwettkampfen, Gedächtnistraining, Geometrieaufgaben, Kennenlernen der Journalistenarbeitsweisen, Kamerateleute oder Rettungssanitäter,

aber auch Bastelangebote - hier fanden alle etwas, was sie in ihren Lernschatz dankend aufgenommen haben.

Nach dem ersten Unitag gab es zur Belohnung einen Strandaufenthalt in Rijeka. Bei diesem Aufenthalt lernten wir eine nette israelische Gruppe kennen.

Aufenthalt an der Technischen Hochschule, 11.07.2018

An der technischen Hochschule sind wir als Gasthörer zu Besuch. Diese befindet sich im Gegensatz zum modernen Bau der Universität eher in einem alten Gemäuer. Hier schaut man direkt aus den Fenstern der Hörsäle auf das blautürkise Wasser der Adria. Allerdings beeindruckt uns nicht nur der Ausblick, vielmehr ist es die Rede einer Friedensaktivistin Katarina Kruhonja. Sie berichtet über ihre Erfahrungen im Ex-Jugoslawien-Krieg. Nie hätte sie zu Friedenszeiten gedacht, dass Bedrohung, Tod, Waffen und vorbeifliegende Kugeln ihren Alltag eines Tages bestimmen würden. Deswegen war es ihr ein besonderes Herzanliegen, die Friedensgedanken an die Jugendlichen zu tragen und sie daran zu erinnern, wie wertvoll unser friedliches Zusammensein ist. Nach der Ansprache fanden in der Hochschule vielfältige Lernangebote



„Nie wieder Krieg“: Ein bewegender Beitrag zur Völkerverständigung der Friedenskämpferin Katarina Kruhonja



terland England. Der am Hafen wunderschön und auf den ersten Blick ruhig wirkende Zelt für das Public Viewing verwandelte sich rasch nach dem Anpfiff in einen Hexenkessel. Nach dem Sieg kochte die Stimmung dann natürlich über...

Kennenlernen der Städteteinrichtungen, 12.07.2018

An diesem Tag haben die Jugendlichen soziale und kulturelle Einrichtungen der Stadt besichtigt. Im Fokus der Organisatoren befanden sich Kindergärten, Theater, Oper, Bibliotheken, Sportvereine, Gemeindehäuser. Unser Ziel war ein Kindergarten, in dem die Kinder besonders kreativ und sportlich gefördert werden. Nach einer Runde Feldhockey und kreativer Gestaltung genehmigten wir uns ein leckeres Essen im Kindergarten und kamen uns dabei riesig inmitten der winzigen Möbel vor.

Auch dieser Tag ging mit dem Aufenthalt am Strand in Kandrida zu Ende. Schön, dass auch Spaß und Bewegung bei dieser Fahrt nicht zu kurz kamen.

Rathausauftritt und Street Festival in der Stadt, 13.07.2018

Die ganze Altstadt bildete eine Art Bühne für das Streetfestival in Rijeka. Die an der Technischen Hochschule vorbereiteten Auf-

tritte konnten hier ihre Wirkung erzeugen. Ob Sketche, Feuerspucken, Poetry slam-Texte, Tänze oder Kochkünste, die Jugendlichen durften in diesem einmaligen Raum ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Die Neusser hat es besonders glücklich getroffen: Sie dürfen den Bürgermeister im historischen Rathaus kennenlernen, ihn persönlich vom Neusser Bürgermeister Reiner Breuer grüßen und ihre erste politische Rede halten. Dabei sprechen sie über die soziale Gerechtigkeit in Deutschland, wie sie im Ausland gesehen und im Inneren teilweise erlebt wird. Bei diesem Thema greifen sie nicht nur die aktuelle Flüchtlingsthematik aus erster Hand auf, sondern berichten ebenfalls über die soziale Gerechtigkeit bezogen auf das Thema Bildung. Immer wieder wurden sie herausgefordert und konnten so über sich hinauswachsen. Mehrfach betonte Rijekas Bürgermeister Vojko Obersnel in seinen Reden, wie viele positive Lernerfahrungen die Stadt Rijeka mit der Neusser Stadtverwaltung nach dem Jugoslawienkrieg teilen durfte und wie froh die Gastgeber sind, die Neusser zu Gast zu haben.

Dieses unvergessliche Street Festival wird anschließend ausgiebig am Strand in Opatija gefeiert. So wird das politische Engagement



Oben:
Vor dem Rathaus: Die Aufregung steigt vor dem Debattierclub im Rathaus. Hier werden die Jugendlichen wirklich ernst genommen.

Unten:
Demokratie leben lernen: Die Neusser halten ihre erfolgreiche Rede über die soziale Gerechtigkeit und Bildungschancen in Deutschland im Rathaussaal der Stadt Rijeka

der Jugendlichen geweckt, zusammen mit dem Gedanken, eine friedliche und erfüllende Zukunft selbst zu gestalten.



Oben:
In die Kindheit versetzt: Die Neusser Teens verbringen einen Tag im Kindergarten.

Unten:
Street Festival Programm lässt keine Wünsche offen: Unser kulinarisches Interesse wird beim Sushi zubereiten gestillt.

statt: Volunteering-, Musik-, Roboter- und Forumtheaterworkshops, Kreatives Schreiben, team- und friedensbildende Maßnahmen. Annica, Ashley und Joudi haben sich im Debattierclub eingebracht und ihre Rede über die soziale Gerechtigkeit in Deutschland vorbereitet, um sie später im Rathaus zu halten.

Nach der bewegenden Workshoprunde hatten wir die große Ehre als die „Autoherstellernation“ (so wurden wir vorgestellt), die Werkstatt der Technischen Hochschule zu besichtigen, wo fleißig an unterschiedlichsten Modellen geschraubt wurde. Sehr interessiert zeigten sich die Kursleiter über die Angaben zur technischen Ausstattung der deutschen Schulen.

Unser Abendprogramm hätte nicht aufregender sein können: Zum ersten Mal in der WM-Geschichte befand sich diese junge Mannschaft im Halbfinale im Spiel gegen das Fußball-Mut-



Oben:
Unser Tagesausflug nach Pula: Auf den Spuren der römischen Geschichte in Kroatien.

Unten:
„Geschichtsbuch zum Anfassen“: Bei der Besichtigung des sechstgrößten Amphitheaters der Welt sind die Schüler*innen zutiefst beeindruckt über die Geschichte der Gladiatorenkämpfe.

Ausflug nach Pula, 14.07.2018

Bei der ganztägigen Besichtigung der römischen Stadt Pula stand das hautnahe Erspüren der Weltgeschichte im Vordergrund. Interessiert hörten die Teilnehmer den Erklärungen der Amphitheaterführungen zu. Vor Ort ließen sich die Gladiatorenkämpfe und der Lebensstil der römischen Zeit bildhaft und nahezu greifbar erleben. Anschließend besichtigten die Kleingruppen die Stadt zu Fuß und rundeten den letzten gemeinsamen Lerntag mit einem Badevergnügen im Meer ab.

Abreise und Fußball-Finale, 15.07.2018

Am frühen Morgen wurde die Neusser Gruppe von einem Großraumtaxi auf die Insel Krk befördert. Auf dem Weg spürte man die Faszination und das große Fieber der Halbfinalisten vor dem Finale. Das war ein Tag voller Erwartungen und im Falle eines Sieges sollte er - laut Bericht des Taxifahrers - als Nationalfeiertag

unvergesslich gemacht werden. Am Tag des Abschiednehmens empfinden wir alle so fröhlich und strahlend um uns herum, dass wir kurz wehmütig wurden.

Voller Dankbarkeit

Diese tolle Reise ging im Nu vorüber, forderte unsere Kommunikations- und Verständigungsfähigkeiten heraus, bescherte uns mit neuen Eindrücken, Gedanken voller Kreativität und Innovation. Nicht zu vergessen sind die schönen Landschaftsbilder und neue Freunde aus acht Ländern dreier Kontinente. Diese Erfahrung bereichert uns, macht uns weltoffener und selbstbewusster.



Info

Jugendgipfel

Der nächster Jugendgipfel findet im Juli 2020 in Rijeka statt.

Ansprechpartnerin:
Nana Gulic

► www.rijekayouthsummit.com

Eine Schule für eine Stadt

Fröndenberg eröffnete im November 2018 den Erweiterungsbau der Gesamtschule

Ein wenig stellte sich ein Gefühl ein, wie wohl vor fast 50 Jahren in Fröndenberg empfunden, als das Gebäude der Gesamtschule Fröndenberg erbaut wurde. Bürgermeister, Ratsmitglieder und Schulvertreter eröffneten am 2.11.2018 in einem feierlichen Akt die Räume des ersten Jahrgangclusters. Der erste Teil einer umfangreichen Sanierung des Gebäudes war fertiggestellt worden.

KLAUS DE VRIES

Vor fünfzig Jahren war die Einweihung sicher noch mit der Aufregung verbunden, eine neue Schulform einzuführen. Eine mutige Entscheidung der Ratsmitglieder einer Stadt, die gerade erst im Zug einer Gebietsreform zusammengefügt worden war. Sie mussten sich fragen, ob es gelingen konnte, mit einer Gesamtschule als einzige weiterführende Schule ein attraktives Bildungsangebot vorzuhalten. Würde sich die Investition in ein neues Schulgebäude lohnen?

Fröndenberg und seine Schule heute

Heute stellt sich die Gesamtschule Fröndenberg nicht nur als erfolgreiche Bildungseinrichtung dar. Die Schule ist zur Mitte der Stadt geworden. Bei einer Übergangsquote von ca. 70% finden Kinder aller 14 Gemeindeteile in der einen weiterführenden Schule der Stadt täglich zusammen.

Für die meisten Fröndenberger Eltern ist es heute selbstverständlich, ihr Kind in die Schule zu schicken, die sie selbst besucht haben. Die Schule ist zu einem Ort geworden, der Gemeinschaft und Identität für Fröndenberg stiftet. Welcher andere Ort in Fröndenberg kann das von sich sagen? So lobte auch der Sozialexperte aus Unna vor wenigen Wochen im Sozialausschuss die Entscheidung der Fröndenberger für die Gesamtschule, weil hier der überwiegende Teil der Fröndenberger Kinder auch nach dem vierten Schuljahr gemeinsam unterrichtet wird und die Gesamtschule den Zusammenhalt und das Verständnis der Kinder unterschiedlichster sozialer Herkunft für einander fördert.

Inklusion

Als Schule des gemeinsamen Lernens nimmt die Schule auch alle Kinder mit sonderpädagogischem



Klaus de Vries



Foto oben:
Gesamtschule Fröndenberg – Ansicht 2010

Foto unten:
Projektwoche 2018 - Präsentationen im Forum, der zentralen Mitte der Schule

Fotos:
Gesamtschule Fröndenberg

Unterstützungsbedarf auf. Das Inklusionskonzept der Schule wurde dabei von Anfang an durch die Stadt in besonderer Weise unterstützt. Zusätzliche Differenzierungsräume wurden geschaffen und Klassenräume mit WLAN und elektronischen Tafeln ausgestattet, so dass dort mit elternfinanzierten Tablets unterrichtet werden kann.

Enge Zusammenarbeit mit Grundschulen

Der Zusammenarbeit mit den drei Grundschulen vor Ort kommt mit Blick auf die außerordentlich hohe Übergangsquote und einer optimalen Förderung und Einbindung der Kinder besondere Bedeutung zu. Verbindliche Absprachen zwi-

schen den Schulen mit frühzeitigen Übergabekonferenzen, Eltern- und Lehrersprechtagen, gemeinsamen Fortbildungen und schulformübergreifenden pädagogischen Konzepten sichern einen nahtlosen Übergang der Kinder an die Gesamtschule Fröndenberg. Jährliche Projektwochen und Forschertage aller Fröndener Schulen sichern schon Jahre vor dem eigentlichen Übergang Erfahrungen und Begegnungen mit der Gesamtschule Fröndenberg und ihren Akteuren. Um über diese vorbereitenden Maßnahmen hinaus den Übergang in das große System Gesamtschule für die Kinder möglichst sicher zu gestalten, werden die Schülerinnen und Schüler in den ersten Tagen und Wochen intensiv durch die Patenschüler*innen und durch das Beratungslehrerteam begleitet.

„Vorzeigeschule“ Fröndenberg

Das Gebäude und das pädagogische Konzept der 1969 als eine von acht neugegründeten Gesamtschulen erfuhren in den ersten Jahren besondere Aufmerksamkeit in pädagogischen Kreisen. Auch die Anmeldungen überstiegen bei weitem die Erwartungen und Fröndener mussten gar darum fürchten, keine Aufnahme in der Schule zu fin-

Aus unseren Schulen Schularchitektur

den, weil es zu viele Anmeldungen aus umliegenden Ortschaften gab. Heute kann die Schule alle angemeldeten Schülerinnen und Schüler aus Fröndenberg und aus benachbarten Gemeinden aufnehmen.

Schularchitektur heute

So richtig es also war, auf diese neue Schulform zu setzen und dafür ein neues Gebäude zu errichten, so wichtig war es jetzt, dieses Gebäude auf einen neuen Stand zu bringen. Dabei greift das Konzept des Jahrgangsklusters die Architektur des Hauptgebäudes mit einer zentralen Mitte als gemeinsamen Sammelpunkt auf. Die hier neugeschaffenen Räumlichkeiten aktualisieren und verstärken diesen ursprünglichen Gedanken. Unterrichtsräume und Lehrerzimmer orientieren sich auf einen gemeinsamen Lernbereich hin und bleiben durch Glasflächen transparent. Die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs finden hier einen überschaubaren Ort, für den sie Mitverantwortung übernehmen. Auch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte im Jahrgangsteam wird durch den gemeinsamen Verantwortungsbereich gestärkt. Lehrerarbeitsplätze unterstützen Arbeitsabläufe und stabile Arbeitsbeziehungen. Der gemeinsame Lernbereich öffnet



sich wiederum durch Fenster zu dem Zentrum der Schule hin und stellt damit die Einheit der Schule dar. Die neuen Räumlichkeiten für die Schülerinnen und Schüler und der gemeinsame Lernbereich bringen erweiterte Handlungsmöglichkeiten für den Unterricht mit sich: Variable Sozialformen, Differenzierung und Individualisierung, Einsatz moderner Medien, Bewegung und Rückzug. Beleuchtung und Raumklima unterstützen eine positive Lernatmosphäre. Auch für die vielfältigen Beratungssituationen gibt es jetzt einen besonderen Ort im Jahrgangskluster.

Fazit

Das Konzept der einen Schule für eine Stadt kann nur mit der Schulform Gesamtschule umgesetzt werden. In Fröndenberg wird offensichtlich, welche Chance das Konzept der Gesamtschule unter guten Bedingungen für Schülerinnen und Schüler und die Stadtentwicklung bietet.

Moderne „mehreckige“ Tische lassen sich je nach Bedarf mal als Kreis, U oder rechteckig zusammenstellen - viel Gestaltungsspielraum für unterschiedliche Lernarrangements

Gesamtschule Bockmühle mit dem TalentAward 2018 ausgezeichnet

Stiftung Talent Metropole Ruhr gGmbH würdigt die Arbeit des ganzen Kollegiums - Preisverleihung im Ambiente des Krupp Quartiers - ein Zeichen hoher Wertschätzung



Preisträgerin
Julia Gajewski

Foto: TalentMetropole Ruhr

Die Gesamtschule Bockmühle aus Essen erhält den Preis für ihr ganzheitliches Konzept „Leben und Arbeiten an der Teamschule.“ Seit mehr als 10 Jahren setzt die Schule das Teamkonzept für die Klassenleitung um, arbeitet seit 2010/11 inklusiv und entwickelt aktuell für die Jahrgangsstufen 5 bis 9 ein neues pädagogisches Konzept. Längst hat sich die Schule vom „traditionellen Fachunterricht“ verabschiedet. In den Neigungsklassen lernen die SchülerInnen in der Selbstlernzeit (D, M, E) und in Lernlaboren (GW, NW). Dabei lernen die Schü-

lerInnen in einer Atmosphäre, in der sie sich mit ihren Fragen, aber auch Sorgen und Nöten an ihre Lehrerin und ihren Lehrer wenden können. Der Schule ist eine intensive Beziehungsarbeit wichtig, damit Beratung und Unterstützung überhaupt möglich wird. Viele SchülerInnen erhalten von zu Hause nur sehr wenig Unterstützung, weil die Eltern arm sind. In der Gesamtschule Bockmühle erfahren die SchülerInnen, dass sie dennoch etwas können, mehr als sie sich selbst zutrauen.

Insbesondere werden die SchülerInnen der Berufsorientierung (SEK I) intensiv in den Langzeitpraktika begleitet, aber auch von den Talentscouts in der Studienorientierung (SEK II).

Die Schule hat sich zur Aufgabe gemacht, Schüler*innen darin zu bestärken, eigene Fähigkeiten zu erkennen und weiter zu entwickeln – „Talentförderung“ als durchgängiges, pädagogisches Konzept.

Eine Auszeichnung wert!

ISA Redaktion

Ein Plus für ERASMUS – Bildungspolitik und Schulen in Schottland kennenlernen

Der schulform- und länderübergreifende Austausch zwischen Lehrkräften aus ganz Deutschland und Europa ist hochspannend. Eindrücke von einer Reise ...

ANNETTE TUROWSKI

Edinburgh, 06.10.2018: diese Stadt ist politisch aktiv. Männer in Kilts, die Banner mit dem Andreaskreuz und europäischen Sternen tragen, Frauen in Tartans, rot und blau, Poster gegen Rassismus, der Klang des Dudelsacks im Wind – dies passt zum Kernanliegen der schottischen Bildungspolitik, das sich in Abkehr von den aus England tradierten, häufigen Testungen der Schüler, nach 1999 neu erfand.

In diesen Jahren begann das neu gegründete schottische Parlament als Teil des *National Improvement Framework*¹ die Bildungspolitik des Landes mit viel Einsatz neu zu gestalten. Jedes Kind steht im Mittelpunkt seines eigenen Lernens und soll die Chance haben, sich aktiv und individuell zu einem lebenslang erfolgreichen Lerner zu entwickeln, kreativ problemlösend, selbstbewusst, verantwortungsbewusst und somit zu einem wertvollen Mitglied der schottischen Gesellschaft.

ERASMUS Plus ... gelungene Beispiele der schulischen Praxis in anderen Ländern erfordern Transferleistungen, bedingt durch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen, die jeweiligen Schulen und natürlich die reisenden Lehrkräfte. Sie motivieren immens und nachhaltig, denn sie öffnen den Horizont der Reisenden und verstärken dadurch ihre Wahrnehmung der Herausforderungen für die eigenen Schulen, das Einfordern stärkerer Unterstützung und die aus diesem Wechselspiel erwachsenden Chancen. Für die Schulen und Institutionen im Ausland, vor allem in Schottland und Nordirland, ist das anerkennende Interesse dieser Besuche aus ganz Europa ein hoch motivierender Schub für ihre innovative Arbeit im unruhigen politischen Gefüge. In diesem Sinne:
Ein Plus für ERASMUS

¹http://dera.ioe.ac.uk/30714/1/00528872_Redacted.pdf; letzter Download, 4.11.2018



Annette Turowski

Informationen zu Seminaren in Europa vom Forum Eltern und Schule und über die Förderung unter ERASMUS+:
► www.w-f-sch.de/es



Gesamtschule Bockmühle
► www.ge-bockmuehle.de

Stiftung Talent Metropole Ruhr gGmbH
► www.talentmetropoleruhr.de

Jahrestagung der LEiS NRW in Dortmund

Die gut besuchte Tagung in der Anne-Frank Gesamtschule hatte die aktuellen Anliegen und Sorgen der Eltern von integrierten Schulen umfassend im Focus. Mit den Politikern wurde engagiert diskutiert.



Rainer Dahlhaus

RAINER DAHLHAUS

Im Zentrum der Diskussionen standen die Fragen zur digitalen Ausstattung der Schulen und zu deren pädagogisch sinnvoller Nutzung sowie zur personellen Ausstattung, insbesondere der Schulen mit inklusiven Klassen an besonders herausfordernden Standorten („Schulen am Wind“).

Zu Gast war die Schulministerin des Landes, Yvonne Gebauer, die in einem Grußwort auch diese Fragen aufgriff. Sie stellte die Bemühungen der schwarz-gelben Landesregierung zur Ausstattung der Schulen dar und verwies neben vielem anderen auch auf die Erhöhung des Stellenanteils der SII-Stellen an Gesamtschulen von 44% auf 47%. Auch wies sie auf die Diskussion im Schulausschuss des Landtags hin, wonach sich das Ministerium im Hinblick auf das hochkomplizierte Thema eines schulscharfen Sozialindex bereits im Austausch mit der Qualitätsagentur QUA-LiS befinde. Die Ministerin betonte ihr großes Interesse an einem kontinuierlichen

Austausch mit der LEiS und erhielt dafür zustimmenden Applaus. Eine Diskussion mit der Ministerin war aus Zeitgründen leider nicht möglich, eine anschließende Diskussionsrunde mit den schulpolitischen Sprecherinnen und Sprechern von CDU (Frank Rock), SPD (Jochen Ott), FDP (Franziska Müller-Rech) und GRÜNEN (Sigrid Beer) griff die Themen aber wieder auf.

Strittig war insbesondere die Diskussion um die Bedeutung der Inklusionsformel „25 - 3 - 1,5“, mit der die Landesregierung die Neuausrichtung der Inklusion beschreibt: für Eingangsklassen mit durchschnittlich 25 Schüler*innen, unter denen 3 mit Förderbedarf sind, soll künftig eine zusätzliche halbe Stelle zur Unterstützung der Inklusion zur Verfügung gestellt werden. Die Diskussion stellte insbesondere die Zahl „25“ in Frage, weil wie in den Vorjahren auch die schwarz-gelbe Landesregierung nicht garantieren kann oder will, dass damit eine feste, einklagbare Obergrenze für die Klas-

sengröße definiert wird. Dem tatsächlichen Ärger an fast allen unseren Schulen wird auch in Zukunft nicht abgeholfen: selbst wenn die Schulen in ihren fünften Jahrgängen inklusive Klassen mit 25 Schüler*innen bilden kann derzeit in höheren Jahrgängen nicht verhindert werden, dass die Klassen durch Zuzüge und besonders durch die Verpflichtung zur Aufnahme abgeschulter Realschüler und Gymnasiasten auf 29, 30 oder mehr Schüler*innen anwachsen. Auch das in diesem Zusammenhang wiederum eingeforderte Abschlusssverbot für einmal aufgenommen Schüler*innen an Gymnasien und Realschulen wird von den Vertreter*innen der CDU und der FPD klar abgelehnt.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Streitgespräch zum Thema „Digital - und alles wird gut?“ zwischen Beraterin der GRÜNEN in netzpolitischen Fragen, Marina Weisband, und dem Kritiker einer unreflektierten Digitalisierung der Schulen, Dr. Matthias Burchardt. Wenn in einzelnen Aspekten die Befürworterin des Einsatzes digitaler Technik in der Schule und der Anwalt einer an Personen gebundenen pädagogischen Begegnung im Unterricht auch die unterschiedlichen Sichtweisen deutlich werden ließen, so gab es doch in einem Punkt große Übereinstimmung: es kann nicht um



Foto oben:
Dortmunder Schuldezernentin Daniela Schneckeburger informiert über die Anstrengungen der Stadt, die Schulen im Dortmunder Norden gut auszustatten

den Ersatz der Lehrperson durch digitale Technik gehen, weil die unmittelbare personale Begegnung zwischen Lehrer*in und Schüler*innen für deren umfassende Bildung unverzichtbar ist. Dass aber auch die pädagogisch gelenkte Beschäftigung mit den sich rasant entwickelnden Ausprägungen der digitalen Welt Aufgabe der Schule und eine zeitgemäße digitale Ausstattung der Schulen unverzichtbar ist, darin bestand Einigkeit.

Zum Abschluss der sehr gelungenen Tagung bedankte sich der Vorsitzende der LEiS NRW, Ralf Radtke, bei den Akteuren der gastgebenden Anne-Frank-Gesamtschule, besonders herzlich bei den Schüler*innen, die sich um das Wohl der Gäste verdient gemacht haben.

Foto klein:
Schülerinnen und Schüler der gastgebenden Anne-Frank Gesamtschule freuen sich zusammen mit dem LEiS-Vorsitzenden Ralf Radtke über eine gelungene Veranstaltung in ihrer Schule

Fotos: LEiS NRW

► www.leis-nrw.de
Geschäftsstelle
LEiS - NRW e.V
Emma Behnke
Tel. 0231-58694703
mittwochs von
15-17 Uhr
► behnke@leis-nrw.de

Das kann doch nicht alles gewesen sein...

Zwei überfällige Streitschriften für gemeinsames Lernen ohne Schulversagen



Dietlinde H. Vanier

DIETLINDE H. VANIER

Wer in Deutschland eine erfolgreiche Schullaufbahn absolvieren möchte, sollte idealerweise aus einem gut situierten Elternhaus mit mindestens einem akademischen Elternteil kommen, als Kind nicht in Armut leben, beim Lernen keine Beeinträchtigungen zeigen, nicht aus einem Kriegsgebiet geflüchtet sein oder einen Migrationshintergrund haben. Es ist eigentlich ganz einfach.

Und es ist ganz einfach so, dass das seit Jahrzehnten bekannt und durch Studien belegt ist – auch in der OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ von 2018 steht Deutschland in der nämlichen Kritik. Denn es ist einfach nicht so, dass anderes nicht möglich wäre – wie ein Blick in die Bildungssysteme der bei PISA erfolgreichsten Länder verdeutlicht. Von den für ein demokratisches (?) Schulwesen erschreckenden Befunden abgesehen, fragt man sich: Was macht es mit einem Kind, wenn es Ziele immer wieder nicht erreichen kann? Wie fühlt es sich an für ein Kind, für seine Eltern, wenn es in einer Bildungsinstitution

„besonders“ behandelt wird, weil es offenbar „besondere“ Lern- und Lebensbedürfnisse hat, wenn es nicht normal ist, unterschiedlich zu sein und Unterstützung Wertschätzung für seinen je eigenen Lernweg zu erfahren? Nahezu zeitgleich sind zwei sehr unterschiedliche, gleichermaßen eindrucksvolle Streitschriften erschienen, die Antworten nahelegen:

Dr. Brigitte Schumann, frühere Gymnasiallehrerin, spätere Bildungspolitikerin und heutige Bildungsjournalistin, ist diesen Fragen in diversen Artikeln nachgegangen.

In ihrer 2018 erschienenen „Streitschrift Inklusion“ fokussiert sie eine Kultur des Verschweigens einerseits und eine Allianz von Kultusministerkonferenz und dem Berufsverband der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen andererseits. Brigitte Schumann beschreibt scharfsichtig und -zünftig, wie beides zu einer Verengung des Inklusionsbegriffs auf Menschen mit Behinderungen

und damit in die „Zuständigkeit“ der Sonderpädagogik geführt hat. Und damit einhergehend zu einer personellen und finanziellen Unterversorgung von inklusiv arbeitenden Schulen. Zu den frappierenden Folgen gehört auch, dass trotz steigender Inklusionsquoten die Segregationsquoten von Kindern in Sonderschulen relativ stabil bleiben.

Reinhard Stähling und **Barbara Wenders**, weit über Deutschland hinaus für ihre empathische und erfolgreiche Arbeit mit allen Lernenden bekannt an der Grundschule Bergfidel/PRIMUS-Schule, setzen in ihrem jüngsten Band einerseits auf die Alltagsperspektive und die Überzeugungskraft einer im besten Sinne theoriegeleiteten inklusiven Praxis. Andererseits streiten Sie kenntnisreich und konsequent für eine Schule – auch im Sekundarbereich – ohne Versagen, Demütigung und Ausgrenzung – und zeigen, wie sie „von innen“ aussieht. Der Band ist ein Muss für alle, die frei nach Sartre das herkömmliche System Schule Zug um Zug außer Kraft setzen wollen – und beschreibt erfahrungsbasiert mit hohem Präzisionsgrad, wie das gelingen kann. Die im zweiten Teil versammelten Impulse von Schulreformerinnen* von Hannelore Lehmann über Astrid Kaiser, Jörg Ramseger bis

Lothar Sack stellen eine klug konzipierte Erweiterung und Reflexionsebene dar. Last but not least ist der Band mit Fotos von Donata Wenders ansprechend und insgesamt lesefreundlich gestaltet.

Fazit: Zwei Bücher, die die Sicht auf Schule verändern und zeigen, dass und wie Inklusion gelingt.

Da geht noch was...



Info

Literaturangaben

- ▶ **Reinhard Stähling & Barbara Wenders:** Schule ohne Schulversagen. Praxisimpulse aus Grundschule und Sekundarstufe für eine gemeinsame Schule. Hohengehren 2018 (Schneider Verlag, €29.80)
- ▶ **Brigitte Schumann:** Streitschrift Inklusion. Was Sonderpädagogik und Bildungspolitik verschweigen. Frankfurt 2018 (Debus Pädagogik, €14,90)

Voneinander lernen für eine Schule des gemeinsamen Lernens

Hospitationsseminare – Forum Eltern und Schule bietet praxisnahe Weiterbildung an



An jeder der mittlerweile über 400 Schulen des gemeinsamen Lernens in NRW wird nach neuen Wegen gesucht, werden Ansätze erprobt. Meist bleiben die Versuche jenseits der Schulgrenzen unbekannt. Dabei kann es gut sein, dass eine Schule in der Nachbarstadt – oder etwas weiter weg – genau an diesem

Thema arbeitet. Im Schulalltag bleibt meist keine Zeit zu recherchieren. Die Informationsquellen sind zudem weiter verstreut.

Das Forum Eltern und Schule startet im kommenden Jahr mit Hospitationsseminaren zu ausgewählten Themen in ausgewählten Schulen. Themen und Schulen wurden in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der didaktischen Leitungen (VdDL) ausgewählt. Zwei bis maximal fünf Mitglieder eines Kollegiums können an den Seminaren teilnehmen – zusammen mit weiteren Kolleg*innen aus anderen Schulen.

Das Seminar beginnt jeweils um ca. 17.00 Uhr am ersten Tag und endet um dieselbe Zeit am 2. Tag. Jedes der Seminare beginnt mit einem gemeinsamen Austausch der Fragestellungen. Die Teilnehmenden erhalten vorbereitendes Material von uns. Mit der gastgebenden Schule konzipieren wir das Programm. Für Teilnehmende, die aus größerer Entfernung anreisen, werden wir Hotelübernachtungen in der Nähe der Schule bereitstellen



Info

- ▶ Wie Elternarbeit Berufsorientierung unterstützen kann 12. bis 13. 02. 2019 in der Sekundarschule Nümbrecht/Rup-picheroth
- ▶ Classroom Management in der inklusiven Prisma-schule 12. bis 13. 03. 2019 in der Prisma Gesamtschule Langenfeld
- ▶ Leistungsbewertung mit Kompetenzpunkten neu gestalten. 3. bis 4. 04. 2019 in der Sekundarschule Monheim
- ▶ Veränderung schulischer Lernarrangements: Lernbüros – Werkstätten - NARG. 3. bis 4. 06. 2019 in der Gesamtschule Höhscheid, Solingen

Detaillierte Informationen und Anmeldung stehen ab Mitte Dezember 2018 auf unserer Website zur Verfügung:

- ▶ www.w-f-sch.de/hospitation
- ▶ Kontakt: Rainer Kopp rainer.kopp@w-f-sch.de



NACHRUF

Am 06.11.2018 ist Manfred Jaeger gestorben. Die GGG trauert um einen Menschen, der sich von 2000 bis 2006 mit großem Einsatz als Vorsitzender der GGG NRW engagiert hat. Ausgangspunkt für Manfreds Arbeit in der GGG war seine feste Überzeugung, dass nur die „eine Schule für alle“ die einer demokratischen Gesellschaft angemessene Schulform ist.

GGG NRW e.V.
Behrend Heeren
als Vorsitzender im Namen
aller Vereinsmitglieder



www.ggg-nrw.de